

Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wortjährlicher Abonnementpreis durch die
Post bezogen und abholen vom Postamt 0,86 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pfg. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine
(Einsch.-Zusender).
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 45 Pf., Familienamt, 15 Pf.,
Verkaufsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 9.

Berlin, Sonnabend, 1. Februar 1908.

Wierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis.

Auf zur Tat! — Die britischen Genossenschaften und ihre Arbeiter im Jahre 1906. — Die „Neutralität“ der hiesigen Dandenschen. — Allgemeine Rundschau. — Tätigkeitsberichte. — Gewerkevereins-Zeit. — Verbands-Zeit. — Anzeigen-Zeit.

Auf zur Tat!

Als der Kollege Hartmann am letzten Sonntag die gemeinsame Konferenz des Zentralrats mit den Generalräten der einzelnen Gewerkevereine schloß, da waren alle Anwesenden erfüllt von Begeisterung und durchdrungen von dem festen Willen, die gefassten Beschlüsse nun auch praktisch zu verwirklichen. Welchen Zweck hätten auch derartige Konferenzen, wenn die Beschlüsse lediglich auf dem Papier stehen blieben und nicht auch überall energisch daran gegangen würde, die Worte in die Tat umzusetzen!

Eine reiche Fülle von Aufgaben ist den einzelnen Instanzen der Gesamtorganisation übertragen worden. Aber auch jedem einzelnen Mitgliede erwächst jetzt die Pflicht, mehr noch als bisher mitzuarbeiten an dem Ausbau der Organisation und jede Gelegenheit zu benutzen, ihr neue Mitstreiter zuzuführen. Die Gelegenheit ist günstig denn je. Die Folgen des wirtschaftlichen Niederganges machen sich mit unheimlicher Deutlichkeit überall fühlbar. Die Not pocht an die Tür, und die Mahnungen, sich einer geborgenen Organisation anzuschließen, die den Arbeiter wenigstens vor dem Alleräußersten zu schützen vermag, sie fallen jetzt auf fruchtbarem Boden. Da heißt es, die Stunde nützen, Breche schlagen in die Gleichgültigkeit, die in den breiten Massen noch vorhanden ist und die Scharen derjenigen zu vermehren, die sich unter dem Banner der Organisation zusammenschließen haben. Jeder einzelne kann hier mitarbeiten, jedes Mitglied muß ein Streiter und Werber sein. Gerade durch die Agitation von Mund zu Mund in der Werkstätte, auf dem Wege dorthin, bei Festlichkeiten usw. können der Organisation am leichtesten Mitglieder zugeführt werden.

Aber auch die Ortsvereine haben ihre Aufgaben zerteilt bekommen. Sie müssen versuchen, das Interesse der Mitglieder wachzuhalten und zu wecken. Die neuen Vorstände müssen alles aufbieten, um die Mitglieder in die Vereinsversammlungen hinein zu bekommen durch Vorträge, durch interessante Besprechungen und ähnliche Mittel. Dann aber gilt es, die Mitglieder auch in der richtigen Weise zu bearbeiten. Alles, was geeignet ist, die Einigkeit zu zerstören, alle persönlichen Streitigkeiten müssen unterdrückt werden. Das ganze Streben muß darauf gerichtet sein, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu pflegen und die Mitglieder zu durchdrängen mit echtem Gewerkevereinsgeiste, sie zu erfüllen mit Begeisterung für unsere Sache. Die Ausschüsse, die es verstehen, den Mitgliedern die Geschichte der Deutschen Gewerkevereine jederzeit in der richtigen Weise vor Augen zu führen, denen wird es auch nicht schwer werden, die Unwissenden davon zu überzeugen, daß unsere Organisation es war, die als Pionier in der deutschen Arbeiterbewegung den anderen Richtungen erst den Weg gewiesen hat. Es wird und muß dies ein Ansporn für alle sein zu eifriger Betätigung im Interesse unserer Sache.

Ein reiches Feld der Arbeit bleibt auch den Ortsverbänden zur Bearbeitung. Wenn hier

die in unserer letzten Nummer veröffentlichten Leitfäden aufmerksam durchgelesen werden, so wird man leicht erkennen, wieviel Aufgaben ihrer Erledigung durch die Ortsverbände harren. Wir wollen im einzelnen darauf nicht eingehen. Nur auf einzelne Punkte möge hingewiesen werden. Zunächst gilt für die Ortsverbände alles das, was wir soeben für die Ortsvereine gesagt haben. Es kommt aber weiter für sie hinzu eine energische Betreibung der Kleinagitation. Wenn es in dem einen oder anderen Ortsverein nicht recht vorwärts gehen will, dann muß es die Aufgabe des Ortsverbandsausschusses sein, anregend und helfend einzugreifen. Ist der Ortsverein zu schwach, so muß dafür gesorgt werden, daß er Unterstützung aus anderen Vereinen erhält durch Besuch der Versammlungen. Diese werden dadurch interessanter, die Mitglieder fühlen sich eher hingezogen, das Interesse wird wieder geweckt, und die Schwächen können allmählich beseitigt werden. Wenn ferner seitens irgend eines Ortsvereins Stellung genommen wird zu irgend einer Frage, die nur den Beruf selbst betrifft, so ist es trotzdem auch die Aufgabe des Ortsverbandsausschusses, dahin zu wirken, daß die übrigen Verbandsangehörigen am Orte sich an der Kundgebung beteiligen, um sie recht eindrucksvoll nach außen hin zu gestalten. Eigenbrödel und Eiferfüchtelei dürfen nicht aufkommen. Einmütig müssen sämtliche Mitglieder eines Ortsverbandes zusammenstehen, auch dann, wenn es sich nur um die Interessen eines Berufs handelt.

Ein weiterer Punkt! Die kleineren Gewerkevereine klagen beständig darüber, daß sie in ihrem Vorwärtstommen gehindert würden durch die Interesselosigkeit der übrigen Verbandsangehörigen. Diese Klagen haben sicherlich eine gewisse Berechtigung. An vielen Orten könnten Ortsvereine der Konditoren, der Bildhauer, der Tabakarbeiter, der Frauen und Mädchen usw. gegründet werden, wenn sich die Ortsverbandsausschüsse ihrer Pflichten bewußt wären. Wir begnügen uns damit, die Aufmerksamkeit der Verbandsangehörigen wieder einmal auf diesen Punkt zu lenken, rechnen aber mit Bestimmtheit darauf, daß diese wiederholte Mahnung endlich einmal das Gewissen schärft und dazu beiträgt, den kleineren Gewerkevereinen energischer unter die Arme zu greifen, als dies bisher geschehen ist.

Wie ein roter Faden zog sich ferner durch die Verhandlungen am Sonnabend und Sonntag der Wunsch, daß die Mitglieder der Deutschen Gewerkevereine sich rühriger als bisher am öffentlichen Leben beteiligen sollten. Sie sollen aus sich herausgehen, die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machen und ihr Interesse zu wecken versuchen. Ein geschickter Ortsverbandsausschuß kann hier viel leisten. Ebenso wichtig aber ist es, daß er die Vorgänge des öffentlichen Lebens verfolgt und sofort die geeigneten Maßnahmen trifft, wenn es gilt bei sozialen Wahlen und dergleichen eine Beteiligung der Gewerkevereiner herbeizuführen. Mancherlei Unterlassungsgefühlen sind auf diesem Gebiete begangen worden; vieles muß nachgeholt werden: Die Vorbereitungen müssen rechtzeitig in Angriff genommen, Wahlfonds angesammelt und eventuell für Verbündete gesorgt werden. In welcher Weise dies zu geschehen hat, können die Kollegen aus dem Bericht über die Konferenz im „Gewerkeverein“ ersehen.

Wir wollen uns nicht in Einzelheiten ver-

lieren. Unsere Absicht war nur, die Kollegen überall noch einmal auf die Beschlüsse hinzuweisen, sie zur Beherzigung zu empfehlen und darauf hinzuwirken, daß nun auch wirklich etwas geschieht. Die Richtung ist genau vorgezeichnet. Wer mitarbeiten will an dem großen Werke, dem sind Fingerzeige genug gegeben. Die Verbandsleitung und auch die Generalräte der einzelnen Gewerkevereine werden es gewiß daran nicht fehlen lassen. Ihre Arbeit muß aber ergänzt werden durch die Kleinarbeit in den Ortsvereinen und in den Ortsverbänden. Nur wenn alle Kräfte zusammengefaßt werden, kann etwas Ersprießliches geschaffen werden. Ist sich aber ein jeder der hehren Aufgabe bewußt, die wir zu erfüllen haben, dann muß es uns gelingen, unsere Sache vorwärts zu bringen und unserer Organisation den Platz in der Arbeiterbewegung zu verschaffen, der ihr nach ihrer Geschichte und ihren Grundsätzen gebührt. Möge unser Ruf zur Mitarbeit nicht ungehört verhallen!

Die britischen Genossenschaften und ihre Arbeiter im Jahre 1906.

In einem Berichte des britischen Handelsministeriums werden sehr wichtige und interessante Angaben gemacht über den Stand der Genossenschaften in Großbritannien, während die entsprechenden Resultate für Irland einem besonderen Berichte vorbehalten bleiben. Im Jahre 1906 wurden 1685 Genossenschaften mit nicht weniger als 2 263 562 Mitgliedern oder 9,9 pCt. der gesamten Bevölkerung festgestellt. Ihr gesamtes Kapital belief sich auf die ungeheure Summe von 866,2 Millionen Mark, wovon rund 600 Millionen Mark auf ihre eigenen Anteile und noch nicht 200 Millionen Mark auf gestiehene Gelder entfielen, der Rest auf Reserven usw. Gegen das Vorjahr 1905 wurde festgestellt eine Zunahme der Genossenschaften um 21, eine solche der Mitglieder um 3,2 pCt. und ihres Kapitals um 5,6 pCt.

Der Umsatz der Genossenschaften betrug 2201,7 Millionen Mark oder 5,2 pCt. mehr gegen das Vorjahr, ihr Reingewinn 218,2 Millionen Mark oder 36,4 pCt. der gesamten Genossenschaftsanteile. Das entspricht einer Zunahme von fast 6 Millionen Mark gegen das Vorjahr, das aber einen höheren prozentualen Gewinnanteil aufweist. Die Zahl der Personen, die von den 1685 Genossenschaften direkt beschäftigt wurden, war im Berichtsjahre 107 727 oder ein Plus von 5 pCt. gegenüber dem Jahre 1905.

Innerhalb des Zeitraums von 1896—1906 haben sich die Umsätze aller Genossenschaften um nicht weniger als 87,4 pCt. vermehrt, die absolute Ziffer beträgt die Riesensumme von 1027,7 Millionen Mark. Indessen ist diese Zunahme durchaus ungleichmäßig, wenn man die Bewegung in den Ziffern der einzelnen Genossenschaftsarten verfolgt. Die Umsätze der eigentlichen Produktivgenossenschaften haben nämlich in dieser Periode zugenommen um 157,8 pCt., die der Großverkaufsgenossenschaften um 98,5 pCt., endlich die der Konsumvereine um 75,5 pCt. Man muß sich aber bezüglich der letzteren in Großbritannien bekanntlich weit verbreiteten Genossenschaftsart stets vor Augen halten, daß eine Steigerung um drei Viertel ihres schon sehr hohen Umsatzes ungeheuer viel bedeutet. Es handelt sich dabei um den Mehrumsatz von 540 Millionen Mark.

Am wichtigsten für Arbeiter sind die Ergebnisse der Produktivgenossenschaften. Der Bericht zählt deren auf: 2 Großverkaufsgenossenschaften, 896 Konsumvereine mit eigenen Fabriken oder Werkstätten und 145 andere Produktivgenossenschaften. Diese besaßen insgesamt eine Armee von 45 363 Angestellten, deren Gehälter und Löhne die Summe von 48,6 Millionen Mark erreichten. Ihr Warenumschlag belief sich ins-

gesamt auf 337,2 Millionen Mark oder 135,8 pCt. mehr als im Jahre 1896. Zugewonnen haben alle einzelnen Kategorien dieser Genossenschaftsart, nur sind eine Reihe von Genossenschaftsbüdereien von den Großverkaufsgenossenschaften übernommen worden, welche die stärkste Vermehrung (um nicht weniger als 237,4 pCt.) aufweisen. Das ist auch ganz erklärlich. Denn diese Genossenschaften können sich auf den stetigen Gewinn, ihnen in seiner Größe genau bekannten Absatz an die Konsumvereine stützen, die ebenfalls eine beträchtliche Vermehrung ihres eigenen Umsatzes um 156,7 pCt. aufweisen. Dagegen stehen die Genossenschaftsbüdereien und die eigentlichen Produktgenossenschaften weit zurück. Immerhin erscheinen ihre geschäftlichen Erfolge, namentlich verglichen mit den deutschen analogen Genossenschaften, doch recht bedeutend.

Bezüglich der einzelnen Artikel dieser genossenschaftlichen Produktion befehlt uns eine Tabelle, daß nahezu $\frac{1}{3}$ des gesamten Umsatzes auf Nahrungsmittel und Tabak entfielen, etwa $\frac{1}{5}$ auf das Schneiderhandwerk, der Rest ist verhältnismäßig unbedeutend und verteilt sich auf viele Industriezweige. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt im ganzen 7,2 pCt., woran wiederum die Großverkaufsgenossenschaften mit 16,2 pCt. den Löwenanteil haben, den geringsten aber hier die Konsumvereine mit 6,8 pCt., was aber immerhin eine Zunahme um 127,8 Millionen Mark bedeutet.

Von den 45 563 Angestellten dieser Produktgenossenschaften entfallen 40 pCt. auf das Schneiderhandwerk und 30 pCt. auf die Nahrungsmittelgewerbe. Das Schneiderhandwerk zählt an 2596 Angestellte mehr als 21 Millionen Mark Löhne und Gehälter. Dann folgt die Branche Nahrungsmittel und Tabak mit fast 13 Millionen Mark Löhne an ihre fast 2000 Angestellten. Recht hoch sind auch die Löhne in den Genossenschaftsbüdereien. Ueberhaupt scheinen die Entlohnungen und Gehälter sehr ausserordentlich und vorbildlich für die privaten Betriebe zu sein, was leider nicht für alle deutschen analogen Betriebe zutrifft, namentlich für solche, die unter der Hoheit der „Genossen“ stehen.

Unter den Angestellten der Produktgenossenschaften befinden sich 56 pCt. Männer, 29 pCt. Frauen und 15 pCt. junge Leute unter achtzehn Jahren.

Für unsere Zwecke am bedeutsamsten ist, auch die Gewinnbeteiligung der Angestellten festzustellen, die sich auf nahezu 820 000 Mk. belief und an 13 333 Angestellte verteilt wurde. Pro Kopf der Beteiligten machte das nahezu 47 Mk. oder 4,5 pCt. ihres Lohnes oder Gehaltes aus, und eine nicht unbedeutende Zunahme gegen das Vorjahr war zu konstatieren.

Dagegen können wir hier seltener über die sehr bedeutenden geschäftlichen Erfolge der Großverkaufsgenossenschaften hinweggehen, deren Zunahme in dem berichteten elfjährigen Zeitraum 98,5 pCt. erreichte, und die den kolossalen Umsatz von nahezu 800 Millionen Mark Warenwert erzielten.

Weitaus wichtiger ist die Betrachtung der Konsumvereine. Sie besaßen im Berichtsjahre 1419 Verkaufsläden und die hohe Mitgliederziffer von 2 214 961, was eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 3,2 pCt. bedeutet. Ihr Gesamtkapital erreichte mit den Reserven und geliehenen Geldern die Höhe von 999 Millionen Mark oder 5,2 pCt. mehr als im Jahre 1905. Ihr Gesamtumsatz verbesserte sich auf 1263,1 Millionen Mark oder 3,7 pCt. mehr und ihr Feingewinn auf 199,2 Millionen Mark oder 4,3 pCt. mehr. Sie beschäftigten ebenfalls ein Heer von 56 646 Angestellten oder mehr 4,9 pCt. Im ganzen haben sie ihren Absatz in dieser elfjährigen Periode um 530,6 Millionen Mark oder 71,4 pCt. auf nicht weniger als 1103,0 Millionen Mark erhöht.

Gleich günstige Entwicklung weisen auch die kleineren verschiedenen britischen Genossenschaften auf, die mehr an unsere ländlichen Darlehensvereine erinnern und hier weniger interessieren.

Es ist ein stolzes Bild, das diese Zahlenreihen widerpiegeln. Aus eigener Kraft hat sich hier die britische Bevölkerung und gerade in ihr in hervorragender Weise die britische Arbeiterschaft eine Duelle der Selbsthilfe geschaffen, die wir ihr neiden können und die es im Vaterlande ebenfalls auszubauen gilt. Werden auch die deutschen Arbeiter und insbesondere die Deutschen Gewerksvereine mehr die Genossenschaften benutzen als Hebel des sozialen Fortschrittes, so ist ihr Aufsteigen gesichert!

Die „Neutralität“ der Sirsch-Dunkerschen.

Unter dieser Stichmarke beschäftigt sich der „Vorwärts“ mit unseren Konfessionsabschlüssen und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß wenn wir ernsthaft für die aufgestellten sozialen und politischen Forderungen eintreten wollen, wir gar keine Neutralität üben können, sondern uns der Sozialdemokratie anschließen müssen. Dem allerdings widerspreche der Programmpunkt, daß die Gewerksvereine auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stehen.

Die Ausführungen des sozialdemokratischen Zentralorgans sind auffallend jauch gehalten. Vielleicht hofft man damit größeren Eindruck zu machen als mit dem sonst beliebten „Sauerbrenton“. Angreife werden lediglich gerichtet gegen den „Freisinn“. Er lehne die „politische Gleichberechtigung in Reich, Staat und Gemeinde“ ab. Wir haben gar keine Veranlassung, hier für den „Freisinn“ einzutreten. Aber im Interesse der Wahrheit müssen wir dem „Vorwärts“ doch einige Worte erwidern: Die politische Gleichberechtigung in der Gemeinde kann nur erreicht werden durch eine Abänderung der Städteordnung. Die aber ist Aufgabe des preussischen Landtages, der in seiner heutigen Zusammensetzung aber seine Hand dazu nicht bietet, ebensowenig wie zur Einführung des Reichstagswahlrechts auf Preußen. Die Schuld daran trägt aber in erster Linie die Sozialdemokratie, die es veräußert hat, ihren Einfluß auf die Zusammensetzung des preussischen Abgeordnetenhauses geltend zu machen. Das hat ihr Führer Bebel noch im Jahre 1906 auf dem Parteitag in Wannenheim selbst zugeben müssen, indem er sagte:

„Zweifellos ist durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für den Reichstag und der dem Reichstag übergebenen Kompetenzen, zu der z. B. das große Gebiet der sozialen Gesetzgebung, der Gesetzgebung für Handel und Verkehr, Militär, Marine usw. gehört, das Interesse der Arbeiter für die Reichstags in Anspruch genommen worden, während sie für den Landtag kein oder doch nur geringes Interesse hatten. Sagte doch Bebel nicht noch vor 8 Jahren: „Was geht uns der preussische Landtag an. Lassen wir ihn verfaulen!“ Ich selbst habe vor 13 Jahren, als Bernheim die Beteiligung an den Landtagswahlen anregte, in Köln eine domnende Philippika gegen die Beteiligung an den Landtagswahlen gehalten. Fast 50 Jahre haben wir uns nicht um den Landtag gekümmert!“

Die Sozialdemokratie hat also gar keinen Anlaß, den Mund so voll zu nehmen. Ihr Verdienst im Kampfe um ein besseres Wahlrecht in Preußen ist bisher gleich Null. Und ehe sie anderen Parteien den Vorwurf macht, daß sie nicht für die politische Gleichberechtigung der Arbeiter eintreten, möge sie nur erst vor der eigenen Tür stehen. Denn gegen das Proportionalwahlrecht kämpfen ihre Anhänger überall da, wo sie einige Sitze zu verlieren glauben, obgleich dieses Wahlrecht im Programm der Sozialdemokratie gefordert wird. Diese handelt also nicht anders als das Zentrum im preussischen Landtage, das sich ebenfalls, „den Ast nicht abjagen lassen will, auf dem es sitzt“. Also etwas mehr Bescheidenheit läunte den Herren „Genossen“ wirklich nichts schaden!

Allgemeine Rundschau.

Freitag, 31. Januar 1908.

Ein merkwürdiger Vorgang spielt sich gegenwärtig in der Handlungsgehilfenbewegung ab. Das christlich-soziale „Reich“ veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die Führer des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes und des Verbandes der Handlungsgehilfen in Leipzig ihre Mitglieder anfordern, „ohne Verzug die erforderlichen Schritte zur Erörterung einer Interessengemeinschaft mit dem sobald als möglich anzukommenden Endziele eines völligen Zusammenschlusses beider Verbände vorzunehmen“.

Also der Leipziger Verband, der jahrelang seitens der Deutsch-Nationalen mit den größten Beleidigungen überhäuft worden ist, will sich der antisemitischen Organisation anschließen! Wer die Verhältnisse der Handlungsgehilfenbewegung kennt, der hätte noch vor ganz kurzer Zeit die Möglichkeit einer solchen Verschmelzung für vollständig ausgeschlossen gehalten. Deshalb wird auch vielen Mitgliedern des Leipziger Verbandes das Verständnis für eine solche Einigung abgehen, und sie werden sicherlich es ablehnen, den Weg zu gehen zu einer Organisation, die bisher für sie nur Beschimpfungen übrig gehabt hat.

Begründet wird der eigenartige Vorgang damit, daß man auf diese Weise der Einheit des deutschen Handlungsgehilfenstandes die Wege ebne. Das ist einfach lächerlich, denn von einer Einheit kann solange nicht die Rede sein, wie der größte Verband die Mitgliedschaft abhängig macht von der Religion. Jüdische Handlungsgehilfen werden bekanntlich vom deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverband nicht aufgenommen. Sie bilden aber ein ganz erhebliches Kontingent der Handlungsgehilfen überhaupt. Damit ist ein für allemal ausgeschlossen, daß die deutsch-nationalen Handlungsgehilfen niemals die Führer zur einheitlichen Handlungsgehilfenbewegung sein können. Mit Recht sagt daher ein Flugblatt, das der Verein der Deutschen Kaufleute in diesen Tagen herausgegeben hat:

„Eine einheitliche Handlungsgehilfenbewegung kann ihre Grundlage nur finden in einer Organisation, die alle Glieder eines Berufes umfaßt, die keine Unterscheidung kennt nach politischer Richtung, nach religiösem Be-

kenntnis und nach dem Geschlecht, die nicht die Berufsangehörigen trennt durch die Schürung des Klassen- und Rassenhasses, sondern die einzig und allein im Auge hat die Förderung der gesamten deutschen Handlungsgehilfenchaft“.

Eine solche Organisation ist der Verein der Deutschen Kaufleute. Mögen unsere Verbands-genossen allenthalben im Reich darauf aufmerksam machen und die Mitglieder des Leipziger Verbandes warnen, den ihnen jetzt vorgezeichneten falschen Weg zu gehen.

Die Gründung eines **Rechen- und Zehenschutzbereichs** ist in diesen Tagen in Essen vollzogen worden. Zweck dieses Verbandes soll sein, einen engeren Zusammenschluß der rheinisch-westfälischen Kohlenbergwerke und ihrer Nebenanlagen herbeizuführen zur Wahrung gemeinsamer Interessen in Arbeiterfragen und zur Gewährung einer Entschädigung an solche Mitglieder, die von einem Auslande betroffen werden. Aus dem vom Vorstände des Bergbauvereins ausgearbeiteten Statutenentwurf ist herborzubringen, daß wenn ein Bergwerk von einem Auslande betroffen wird und mehr als ein Drittel der gesamten Belegschaft freit, von den auf dieser Schadanlage beschäftigten Leuten während des Ausstandes und während dreier Monate nach dessen Beendigung von anderen Verbandszweigen niemand angenommen werden darf. Verläßt ein Arbeiter unter Kontraktbruch seine Arbeitsstätte, so dürfen die Verbandszweigen diesen Mann während sechs Monate nicht beschäftigen. Erhält eine Zeche nachträglich Kenntnis davon, daß einer ihrer Arbeiter kontraktbrüchig gewesen war, so muß ihm sofort gekündigt werden. Die Zechen zahlen als Beitrag zu dem neuen Schutzverband eine Mark pro Kopf der Belegschaft und erhalten im Fall eines Streiks pro Kopf der Ausständigen und Tag eine Mark vergütet. Die Vergütung wird jedoch hinfällig, wenn der Streik den Charakter eines Generalausstandes annimmt, d. h. wenn mehr als ein Drittel der Belegschaft aller Verbandswerke freit, oder wenn eine Zeche die Forderungen der Arbeiter, die vom Vorstand als unberechtigt anerkannt sind, nachträglich bewilligt.

Wie der Berl. **Büren-Kurier** mitteilt, haben sich fast alle Zechen des Ruhrbezirks diesem Rechen- und Zehenschutzbereich angegeschlossen. Der kurze Auszug aus dem Statut zeigt, daß es sich in der Hauptsache um einen Schutz- und Trutzbereich gegenüber der Arbeiterschaft handelt, und erweckt den Anschein, als wäre die neue Gründung der Ausdruck des bösen Gewissens, das den Grubenbesitzern zu schlagen beginnt, jetzt, wo sie sehen, eine wie tiefe Erbitterung die Arbeiter wegen der Einführung des Zwangsstatuts ergriffen hat. Die Arbeiter werden sich auch durch den Rechen- und Zehenschutzbereich nicht davon abhalten lassen, ihre berechtigten Forderungen zu vertreten und werden als Gegengewicht alles aufbieten, um die noch indifferenten Arbeiter in ihre Organisationen hineinzubringen. Dann werden auch die Grubenbarone mit der Arbeiterschaft rechnen müssen und ihr das bewilligen, was ihr unbedingt zukommt.

Arbeiterbewegung. Die Situation im Baugeverbe hat sich in den letzten Tagen wesentlich verschärft. Außer der Ausperrung in Guben sind auch bereits in Dresden Differenzen entstanden, wo die Bauhilfsarbeiter den ihnen vorgelegten Tarif abgelehnt haben. In Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbeck liegen die Verhältnisse ähnlich; dort haben die Unternehmer die von den Bauern gestellten Forderungen einfach zurückgewiesen. — Wegen Lohn Differenzen sind in Halle a. S. etwa 100 Arbeiter der sächsischen Gasanstalt in den Streik getreten. — In Elberfeld und Warmen wurden sämtliche Fliesenleger ausgesperrt, weil sie über eine Firma die Sperre verhängt hatten. — Auf den Allright-Fahrradwerken in Köln sind Differenzen ausgebrochen. Den Arbeitern wurden alle möglichen Verschlechterungen zugemutet, während man die Erneuerung des Tarifs bis auf die schlechte Zeit hinausgeschoben verfuhr. — Eine große Ausperrung der Lithographen, Steinbrücker, Buchbinder und Buchdruckereihilfsarbeiter droht in Süddeutschland auszubrechen. Die betreffenden Organisationen in München hatten sich zu einem Kartell zusammengeschlossen, das den Unternehmern gemeinsam einen Tarif vorgelegt. Es entstanden dabei in einigen Firmen Differenzen, die zur Kündigung seitens der Arbeiter führten. Als die Kündigung nicht zurückgenommen wurde, wurde in sämtlichen dem Arbeitgeberverbände angehörenden Firmen den organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt. Wenn nicht noch in letzter Stunde eine Einigung erzielt wird, würde die Bewegung mehr als 12 000 Arbeiter und Arbeiterinnen umfassen. — In der deutschen Waffen- und Munitionsfabrik von Ludwig Löwe & Co. in Martinikenfeld haben die Einrichter wegen Lohnabzügen die Arbeit eingestellt. Darauf hat die Firma durch Anschlag bekannt ge-

geben, daß, wenn die Arbeit nicht wieder aufgenommen würde, sämtliche Arbeiter, etwa 3000, ausgesperrt würden.

Die Einführung von Jugendgerichtshöfen bezweckt ein Antrag, den der nationalliberale Abg. Schiffer bei der zweiten Beratung des Etats der Justizverwaltung im preussischen Abgeordnetenhaus eingebracht hat. Der Antrag fordert die Regierung auf,

1. im Bundesrat für die schleunigste Einbringung eines Gesetzes über das Strafrecht, das Strafverfahren und den Strafpolizug in Beziehung auf jugendliche Personen einzutreten,
2. bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes die bereits angeordneten Versuche, auf dem Boden des bestehenden Rechts im Wege der Verwahrung und der Geschäftsvorteilung das Strafverfahren gegen jugendliche Personen in einer ihrer Eigenart entsprechenden Weise zu gestalten, nach Möglichkeit zu fördern und zu verallgemeinern.

Den Antrag haben sämtliche Parteien außer den Konservativen unterstützt. Es besteht somit kein Zweifel, daß er auch angenommen werden wird. Hoffentlich bietet dann auch die preussische Regierung im Bundesrat ihren Einfluß dahin auf, daß die gegenständlichen und anderwärts vielfach erprobte Einrichtung der Jugendgerichtshöfe auch im Deutschen Reich mehr Eingang findet.

Einen recht veralteten Standpunkt zur Gewerbeordnungsnovelle nimmt die Handelskammer in Düsseldorf ein. Sie hat sich nämlich in einer Resolution gegen die Uebertragung der Fortbildungspflicht bis zum 18. Jahre auf die weiblichen Arbeiter ausgesprochen. Als Grund wird angegeben, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie bei einem so schwerwiegenden Eingriff in die industriellen Betriebe leiden müßte. Es ist dies die alte Anschauung, die man auch seinerzeit gegen die Herabsetzung der 11 stündigen Maximalarbeitszeit für Arbeiterinnen geltend gemacht hat. Die Entwicklung ist darüber zur Tagesordnung übergegangen. Der Zeitspendent hat immer mehr Boden gewonnen, und selbst die Düsseldorf'sche Handelskammer erklärt jetzt, daß sie gegen diese 10 stündige Arbeitszeit für Arbeiterinnen nichts einzuwenden habe. Allerdings erwartet sie von den unteren Verwaltungsbehörden, daß man Anträge auf eine längere Arbeitszeit mit großer Schnelligkeit und ohne bürokratischen Formalismus entsprechen werde.

Auch in dieser Frage sind wir anderer Meinung und sprechen die Hoffnung aus, daß mehr als bisher die Behörden die Erlaubnis für Ueberarbeit verweigern werden. Aus sämtlichen Berichten der Gewerbeaufsichtsbeamten geht hervor, daß mit der Ueberarbeit der Arbeiterinnen ein großer Unfug getrieben wird, daß es häufig auch so gehe und daß allmählich die völlige Beseitigung der Ausnahmen angestrebt werden müsse. Hoffentlich wird bei der Beratung der Gewerbeordnungsnovelle, die ja wohl in nicht allzu langer Zeit den Reichstag beschärfen wird, den Wünschen der Düsseldorf'schen Handelskammer nicht allzu viel Rechnung getragen.

Ueber die Ergebnisse der Invalidenversicherung im Jahre 1906 veröffentlicht die „Soz. Praxis“ folgende Zahlen aus dem Berichte, der wie alljährlich dem Reichstage zugegangen ist.

Die 31 Invalidenversicherungsanstalten und 9 zugehörigen Kassenanstalten, die im Jahre 1906 auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes bestanden, besaßen am Jahresschluß insgesamt 293 Vorstandsmitglieder, 42 Hilfsarbeiter der Vorstände, 626 Ausschussmitglieder, 364 Kontrollebeamte, 2 Rentnerstellen, 124 Schiedsgerichte, 2440 besondere Markenverkaufsstellen und etwa 7400 mit der Einziehung der Beiträge beauftragte Stellen. An Wochenbeiträgen wurden bei den 31 Invalidenversicherungsanstalten rund 640 Millionen Stück verwendet, die einen Erlös von 156 544 529 Mk. ergaben. Bei den Kassenanstalten betrug die Einnahme aus Beiträgen 13 581 641 Mk. Auf die Entschädigungen wurden allein zu Lasten der 40 Versicherungsträger, also ohne den Anteil des Reiches, 102 651 360 Mk. gezahlt, und zwar an Renten 94 215 214 Mk., an Beitragsentlastungen 8 436 145 Mk. Die hierzu noch tretende Leistung des Reiches belief sich auf 48 757 607 Mk. Für das Heilverfahren wurden 13 468 282 Mk. aufgewendet; hierbei sind die von Krankenkassen, von Trägern der Unfallversicherung und von anderer Seite gezahlten Kostenzuschüsse in Höhe von 3 478 139 Mk. bereits in Abzug gebracht. Die gesamten Ausgaben für Invalidenhauspflege beliefen sich auf 590 563 Mk. An Verwaltungskosten überhaupt wurden 15 863 753 Mk. ausgegeben, was auf 1000 Mk. der gesamten Ausgaben eine solche von 119 Mk. bedeutet. Insgesamt haben sich im Jahre 1906 die Einnahmen auf 214 593 183 Mk. die Ausgaben auf 133 597 752 Mk. belaufen, so daß sich ein Vermögenszuwachs von 80 995 431 Mk. ergibt. Am Schluß des Jahres 1906 belief sich das Vermögen der Anstalten auf 13 185 253 631 Mk., wozu noch der Buchwert der Inventarien mit 5 096 435 Mk. tritt. Von

1000 Mk. Vermögen waren 18 Mk. im Kassenbestande vorhanden, während 936 Mk. in Wertpapieren und Darlehen und 46 Mk. in Grundstücken angelegt waren. Die durchschnittliche Verzinsung des in Wertpapieren und Darlehen angelegten Teiles betrug 3,53 pCt. des Ankaufspreises.

Eine Regelung der Arbeitsverhältnisse in den Militärbetrieben hat der bayerische Landtag beschlossen. Den Grundrößen soll danach, wie die „Soziale Praxis“ mitteilt, nicht der ortsübliche Tagelohn, sondern der im Gewerbe übliche zugrunde gelegt werden, falls nicht Arbeitsverträge bestehen, in welchem Falle die darin festgesetzten Löhne die Grundlage bilden sollen. In allen Betrieben müssen Arbeitsordnungen und Arbeiterausschüsse oder Vertrauensmänner eingeführt werden. Für die Ausschüsse ist die geheime Wahl und aktives und passives Wahlrecht für alle großjährigen Arbeiter und Arbeiterinnen einzuführen. Nach einem Dienstjahre soll ferner ein Urlaub von 3 Tagen, nach 3 Jahren von 5 Tagen, nach 5 Jahren von 8 Tagen, nach 10 Jahren von 10 Tagen, nach 15 Jahren von 14 Tagen, natürlich unter Fortzahlung des Lohnes gewährt werden. Die Betriebskrankentassen sollen die Familienbehandlung einführen, unter Uebernahme der Mehrkosten auf die Militärverwaltung. Bei der Invalidenversorgung soll die gesetzliche Invalidenrente nur zur Hälfte angerechnet werden. Das Werkzeug ist stets von der Verwaltung zu liefern, auch soll diese für ausreichende Wäsche und Badegelegenheit sorgen. Eine Kürzung des einmal erreichten Lohnes wird für unzulässig erklärt; nur bei herabgesetzter Erwerbsfähigkeit darf der Lohn um den Betrag der Rente gekürzt werden.

Ein Verband der ländlichen Arbeitgeber soll für Schleswig-Holstein und die Nachbargebiete gegründet werden. In Verbindung damit wird ein Arbeitssachverweis geschaffen, von dem alle aus anderen Landesteilen zuwandernde, durch Ausstände arbeitslos gewordene Arbeiter ausgeschlossen sein sollen. Eine weitere Aufgabe des Verbandes soll darin bestehen, die Beziehungen zwischen den im Gebiete bestehenden Vereinen zu pflegen und zu befestigen.

Man sieht, daß die Mahnungen der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“, die für den festeren Zusammenschluß der ländlichen und städtischen Arbeitgeber vor kurzem sich eifrig ins Zeug legte, auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Der Vorgang zeigt aber auch noch etwas anderes: Während die Arbeitgeber die Möglichkeit besitzen, sich zur Vertretung ihrer Interessen zu einem Verbande zusammenzuschließen, verweigert man den landwirtschaftlichen Arbeitern das Koalitionsrecht. Ihnen verbietet man, gemeinschaftlich an der Aufbesserung ihrer Lage zu arbeiten. Eine größere Ungerechtigkeit kann man sich nicht denken, und man wird es verheßen, daß unter den Arbeitern die Liebe zum Landeiben unter solchen Umständen immer mehr schwindet.

Tätigkeitsberichte der Ortsverbände über das Jahr 1907.

Ortsverband Nachen.

Der Ortsverband erledigte seine Geschäfte in 8 Ausschickungen, 13 Vertreterjournen, 1 kombinierten und 2 Ortsverbandsversammlungen. 20 Ortsverbandsversammlungen wurden mit Referenten besetzt. Die Ortsvereine der Setzer und Maschinenisten und Bauhandwerker wurden neu gegründet. Die Beteiligung an den Reichstagswahlen sowie den Gewerbegerichtsahlen war eine rege. Konnten wir auch keinen Sitz erhalten, so war doch das Resultat für uns ein zufriedenstellendes. Immerhin hätten die Kollegen noch besser auf dem Posten sein können. Letzteres gilt auch für die Wahlen zur Krankenkasse. Unsere Eingabe an die Stadtverwaltung, betreffs Einführung der Verhältniswahl zum Gewerbegericht, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß das bisherige System sich bewährt habe. Die Kollegen Hartmann-Nachen und Schmitz-Stolberg wurden zu Schöffen beim königlichen Amtsgericht gewählt. Ferner ist es uns mit Hilfe der Maschinenbau- und Metallarbeiter gelungen, hier ein Arbeitersekretariat zu errichten und die „Nachener Rundschau“ einzuführen. Unser diesjähriges Ortsverbandsfest nahm einen außerordentlichen Verlauf und hat eine Besucherzahl von 4000 erreicht. Selbst unsere Konkurrenz-Organisationen hatten es sich nicht nehmen lassen, an diesem Feste teilzunehmen. Allen Kollegen, welche sowohl in Bezug auf Agitation als auch zum Ortsverbandsfest uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben, hierdurch unseren besten Dank! Möge es dem neugewählten Ausschuss bzw. dem Vertreter zum Ortsverband gelingen, die Agitation noch intensiver zu fördern als dies in dem Jahre 1907 der Fall war. A. Linden, Sekretär.

Ortsverband Gattingen.

Das vergangene Jahr brachte auch für uns Gewerbetreuer sehr viel Arbeit, und doch mußten wir uns sagen, daß noch lange nicht genug getan werden konnte. Gleich am Anfang des Jahres fand die Reichstagswahl statt, wo auch unsere Mitglieder im Kampfe nicht fehlen durften. Danach kam die zweite Gelegenheit, zu zeigen, daß die Gewerbetreuer gefonnen sind, zu streiten, bis sie den Platz errungen haben, der ihnen gebührt, die Gewerbegerichtsahlen. Hier brachten die Kollegen 2 Kandidaten aus unserer Mitte durch. Von den anderen Organisationen heftig bekämpft und verteidigt, behaupteten doch die Ge-

werbetreuer an den Orten, wo sie tätig waren, das Feld. Aus dem stilleren Sommer kamen wir dann in das Zeichen der Stadtverordnetenwahlen, und auch hier erlitten wieder die Kollegen und wählten in Gattingen im Verein mit der Bürgerchaft den bisherigen Verbandsvorsitzenden Fr. Deilman zum Stadtverordneten, und in Blankenau wurde der Vorsitzende vom dortigen Ortsverein K. B. B. u. B. als Gemeindevorsteher wiedergewählt. Die innere Arbeit wurde geregelt in einer öffentlichen Versammlung und fünf Vorstandssitzungen. In der öffentlichen Versammlung wurde die Stellung der Gewerbetreuer zur Politik besprochen, und die Vorstandssitzungen waren hauptsächlich dem inneren Ausbau gewidmet, um die Gewerbetreuer-Zone immer mehr bei den Mitgliedern zu vertiefen. Viel wurde getan, aber noch viel mehr bleibt zu tun übrig. Darum wollen wir hoffnungsvoll weiterstreben. Denn immer mehr Arbeiter treten für unsere Sache auf den Plan. Und deshalb hoffen wir, daß wir in diesem Jahre unseren Reihen noch viel neue Kollegen zuführen können. Carl Teschner.

Ortsverband Käber.

Der Ortsverband Käber, der seit Anfang August besteht und die Ortsvereine der Maschinenbauer I und II, den Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen und den Ortsverein Deutscher Frauen und Mädchen umfaßt, hielt während dieser Zeit 5 Ortsverbandsversammlungen und mehrere andere Sitzungen ab. In 4 Versammlungen waren auswärtige Redner anwesend, und zwar die Kollegen Neufeldt und Erdelen-Berlin, Lange-Hannover und Garneck-Kiel. Während seines Bestehens hatte der Ortsverbandsausschuß eine tatkräftige Agitation unternommen, die auch teilweise von gutem Erfolge gewesen ist. So gelang die Gründung eines Ortsvereins der Barbier und Friseur, die solange nur einen Begründerverein bildeten. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als hier in Käber der Anfang gemacht wurde; denn er ist in diesem Gewerbe der erste Ortsverein und wird hoffentlich in ganz Deutschland Nachfolger finden. Die weitere Agitation galt der Gründung eines Vereines der Deutschen Kaufleute. Leider sind die Erfolge, wenn auch einige Kollegen gewonnen wurden, hier nicht so günstig gewesen. Auch mit einzelnen Sozialvereinen wurden Verbindungen angeknüpft. Wenn dieselben auch vorläufig noch kein bestimmtes Resultat erkennen lassen, so ist doch auch Aussicht vorhanden, sie für uns zu gewinnen, und wir werden nicht eher ruhen, bis diese Vereine zur Einsicht kommen und den Ortsvereinen sich anschließen. Wenn nun der Ausschuss, der jetzt bis auf den Kassierer, wiedergewählt wurde, in diesem Jahre die richtige Agitation betreibt, so wird es uns gelingen, den Ortsverband bedeutend zu vergrößern und gleichzeitig für die Belehrung der Kollegen Sorge zu tragen, da dem Ausschuss schon aus den bürgerlichen Kreisen mehrere gute Redner zugehen gemacht haben. Deshalb auf zur regen Agitation, dann wird der Lohn auch nicht ausbleiben, und wir werden die Freude haben zu sehen, daß die Gewerbetreuerbestrebungen hier Verständnis und Anerkennung weit über die Kreise der Arbeiter hinaus finden.

S. Böhl, Ortsverbandssekretär.

Ortsverband Pirna.

Zu Anfang des vergangenen Jahres gingen hier wie überall infolge der Reichstagswahlen die Bogen sehr hoch. Dies dauerte auch an, denn die Niederlage der Sozialdemokratie hielt die Gemüter lange Zeit in Aufregung, und bei jeder Gelegenheit glaubte man, es die „Hutche“ fühlten lassen zu müssen, daß sie Schuld daran seien. Wir sind dadurch recht stolz geworden, denn vor der Wahl da brachte man die paar „Hutche“ nicht. Die Geschäfte erledigte der Ortsverband in 6 Sitzungen, 4 Ortsverbands- und 2 öffentlichen Versammlungen. Die Tagesordnung in den Versammlungen war immer reichhaltig und interessant; leider aber war der Besuch meistens der Mitglieder nicht immer so, wie er sein sollte. Ein reges Interesse fanden im vorigen Herbst die Gewerbegerichtsahlen. Die Vorarbeiten wurden sowohl im amtsverbandsmännlichen Bezirk als auch in der Stadt Pirna von unseren Mitgliedern im Auftrage des Ortsverbands erledigt. Trotz des gewaltigen Druckes, welcher von sozialdemokratischer Seite bei den Wahlen ausgeübt wurde, gelang es uns, im ländlichen Bezirk einen und in der Stadt Pirna zwei Sitze zu erhalten. Als Schöffengerichtsbeisitzer fungierten drei Mitglieder, welche auch für dieses Jahr wieder aus-gelost wurden. Das Jahr 1908 verspricht an Arbeit ebenfalls reich zu werden, denn ein umfassendes Programm ist für die bevorstehenden Versammlungen aufgestellt. Nun fehlt es nur noch an der Mitarbeit der Mitglieder durch fleißigen Besuch aller Veranstaltungen. Die Rechtsauskunftsstelle, welche sich gut bewährt hat, bleibt in den Händen des Unterzeichneten, welcher zu jeder Auskunft gern bereit ist. B. J. a. n. a., Heidenau, Ortsverbandssekretär.

Gewerbetreuer-Teil.

Reidenfels (Wfals).

Am Sonntag, den 19. Januar, tagte hier eine öffentliche Versammlung zwecks Gründung eines Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Bezirksleiter Kollege Balzer hielt ein Referat über das Thema: „Was ist und will der Gewerbetreuer?“ Resultat der Versammlung war die Gründung des Ortsvereins Reidenfels. Sofort trat eine Anzahl Kollegen vom Verband zu uns über und verweigerte damit Alexander „dem Massenkläger“ die Gefolgschaft. Daran konnte auch die Abordnung von ungefähr neun Mann, welche am Sonntag früh aus der roten Zentrale kambrück nach Reidenfels kamen, um, wie sie sagten, das Schlimmste zu verhindern, nichts ändern. Ja, einer der Moralprediger mußte sich sagen lassen, es sei am besten, wenn er ganz ruhig wäre. Ein anderer soll erklärt haben, er könne den Kollegen den Uebertritt nicht verbieten. Wenn es in der Zahlreiche Neufahrt so weiter ginge, so würde auch er den Kollegen folgen. Es wird also langsam Tag. Dem Kollegen Schumann, dem das Verdienst der Neugründung gebührt, besten Dank. (Dem neuen Mitkämpfer Reidenfels ein herzlich willkommen in unseren Reihen.) B

Verbands-Zeil.

§ Rogwein. Unsere letzte Ortsverbandversammlung erfreute sich eines guten Besuchs und war auch von den Vereinen Hoffen und Oberguna wie alle Jahre zur Neuwahl befristet. Nach Verlesung der Protokolle wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Es wurden gewählt zum I. Vorsitzenden Kollege Gamsch, zum II. Vorsitzenden Kollege Glajus, zum Kassierer Kollege Bachmann, zum Schriftführer Kollege Bänisch und zu Revisoren die Kollegen Felgner und Walter. Im Anschluß daran erstattete der Schriftführer den Bericht über die Tätigkeit des Ortsverbandes im verfloffenen Jahre. Es haben sechs Vorstandssitzungen und zwei kommissarische Sitzungen stattgefunden, ferner vier Versammlungen in Rogwein und eine in Hoffen. Nur eine öffentliche Versammlung wurde abgehalten, in welcher Herr Bauhaußdirektor Keller das Referat übernommen hatte. Der Stenotachographie-Kursus wurde nicht weiter geführt, weil die Beteiligung zu schwach wurde. Ferner fanden in unserem Bezirke eine Bezirksversammlung in Oberguna statt, wo Bänisch, und eine Bezirksversammlung in Rogwein, wo Gamsch als Vertreter zugegen war. Auch eine Wanderversammlung in Hübels wurde abgehalten. Neu eingetragene Mitglieder wurden für durchgehende Gewerkevereine, welche ein Gehalt von 50 Pfg. erhalten, und eine Arbeitsnachweisstelle beim Kassierer Bachmann. Nach lebhafter Diskussion kam Kollege Bänisch noch auf den bestehenden Rabatverein zu sprechen, und wurde beschlossen, in nächster Zeit noch den Kohle-einkauf zu übernehmen. An Vergnügungen fanden das Stützungsfest, eine Theateraufführung mit Ball und eine Partie statt. Die Mitgliederzahl beträgt 258. Zum Schluß wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß es gelingen möge, im neuen Jahre die Reihen des Ortsverbandes zu stärken, und daß jedes Mitglied an seinem Blute nach besten Kräften dazu beiträgt.

Rudolf Bänisch, Schriftführer.

§ Speyer a. Rh. Es ist das erste Mal, daß unser junger Ortsverein der Maschinenbauer hier von sich reden macht. Obgleich er erst vor einigen Wochen durch Kollegen Balzer ins Leben gerufen wurde, fehlte es uns nicht an Betätigung und von seinen „Freunden“. Zunächst betrachtete man uns mit scheelen Augen. Gewerkevereiner in Speyer hielt man für unendlich. Dahin kam man auch in der sozialdemokratischen Pfalz, wo man nach dem ersten Vortrag des Kollegen Balzer unsere Geburt anzuleide, seiner Meinung Ausdruck. Es blieb kein Mittel zu unserer Verhöhnung unversucht; jedoch keines hat geholfen. Im Gegenteil: heute können wir berichten, daß wir nicht nur noch leben und uns der besten Gesundheit erfreuen, sondern daß bereits 11 Kollegen aus dem Metallarbeiterverbande zu uns übergetreten sind. Die Art, wie der Metallarbeiterverband die Arbeiterinteressen vertritt, sagte ihnen, daß ihr Weibchen im Verbande nicht länger sein konnte. Sie haben die Ueberzeugung gewonnen, daß sie im Gewerkeverein besser geborgen sind und hier vor unangenehmen Enttäuschungen geschützt sind. Wir wollen hoffen, daß wir mit den Kollegen Schuller an Schuller zum Segen für die Arbeiterklasse von Speyer unsere Gewerkevereinsfrage zum Blühen bringen.

*** Bekanntmachung.**
Den Arbeitersekretariaten, Rechtsanwaltsstellen und Auskunftsbureaus sind am 29. Januar die Fragebogen zur Statistik 1907 zugefandt worden. Falls irgendwo die Sendung nicht eingeht, bitten wir um Nachfrage. Die ausgefüllten Fragebogen sollen bis zum 15. Februar wieder an uns abgefaßt sein. Wir hoffen, daß alle Beteiligten durch schnelle und vollständige Berichterstattung die Anfertigung der Statistik erleichtern.

Mit Gewerkevereinsgruß
Anton Erfelenz.

Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine (G.D.). Verbandsbüro der Deutschen Gewerkevereine, N.O., Greifswalderstraße 221/223. Sitzung jeden Mittwoch, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Vortrag des Kollegen Lewin: „Aus den Programmen der politischen Parteien“. II. Teil. Gäste herzlich willkommen. — **Sängerkorps der Deutschen Gewerkevereine (G.D.).** Jeden Donnerstag, abends 9 bis 11 Uhr, Leitungskunde im Verbandsbüro der Deutschen Gewerkevereine (Grüner Saal). Gäste herzlich willkommen. — **Distriktsklub Moabit.** Jeden Freitag, Sitzung bei Rabau, Waldstr. 53. Gäste willkommen. — **Bildauer.** Montag, 3. Februar, abends 9 Uhr, Versammlung bei Preuß. Dönerstr. 10. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter VII.** Mittwoch, 5. Februar, abds. 8 Uhr, Versammlung mit Damen bei Junke, Triftstraße 41. — **E.-D.: Delegiertenrat** von 8-11 Uhr. Vortrag des Generalsekretärs Hartmann: „Warum sind wir Gewerkevereiner und welche Pflichten haben wir als solche?“ Unterrichtsgegenstand.

Orts- und Bezirksverbände.
Herne (Ortsverband). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Will. Schulte-Watler, Distriktskunds. — **Nagew (Distriktsklub).** Jeden Sonnabend, 9 Uhr, Sitzung bei Walbert „Jägerhof“. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr präz., in Hüttmanns Hotel, Poollstraße, Distriktskunds. — **Spandau (Distriktsklub der Deutschen Gewerkevereine, G.D.).** Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Palme, Ritterstraße, Sitzung. Gäste willkommen. — **Seligenkirchen (Sängerkorps der Deutschen Gewerkevereine).** Jeden Sonnabend, abds. 9 Uhr, Probe, im Verkehrslokal Pieper (früher Gerlach), Schaller- und Florstraßen-Ecke. Gäste herzlich willkommen. — **Distriktsklub.** Die Sitzungen finden jede Woche Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Behle, Brüderstraße 16, statt. Gäste willkommen. — **Dresden (Distriktsklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sandlerbräu, Webergasse 28, statt. Gäste willkommen. — **Liegnitz**

(Distriktsklub). Die Sitzungen finden jede Woche Donnerstags, abends 8 1/2 Uhr, im „Prinz von Preußen“ statt. Gäste willkommen. — **Brandenburg (Distriktsklub).** Sitzung jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags von 10-12 Uhr bei Schmidt, Kurstraße 51. — **Hagen und Umgegend (Distriktsklub).** Jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Strohmayer, Kirch- und Bergstr.-Ecke. — **Nagew (Ortsverband).** Jeden dritten Sonntag im Monat (11 Uhr) Vertreterprüfung in Nagew, Züldestr. 72, Restaurant „Zur Post“. — **Köln (Distriktsklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Bater Kolping“, Eilbergasse. — **Oberschöneweide (Distriktsklub).** Sitzung alle 14 Tage Mittwoch bei Steiner, Wilhelmienhoffstr. 14. — **Salle (Ortsverband).** Sonntag, 16. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Hofenballe, Vortrag des Hrn. Lehrers Kirßen: „Ueber den Beruf des Weibes als Gattin, Mutter und Familienarzt“. Gäste willkommen. Sonntag, 23. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, komb. Sitzung in der Hofenballe. — **Eberfeld (Distriktsklub).** Sonnabend, 8. Februar, abends 9 Uhr, im Restaurant Gust. Piger, Kaiserstr. 8. — **Gemer (Ortsverband Jüterbohn und Umgegend).** Sonntag, 9. Februar, nachm. 4 Uhr, Versammlung bei Wirt Edelhoff in Gemer.

Literatur.
Eingegangene Bücher und Broschüren.
Genauere Besprechung einzelner Werke bleibt vorbehalten. Rücksendung erfolgt nicht.

Schriften des deutschen Arbeiter-Abkintentenbundes. Nr. 1. Die Arbeiterklasse und die Alkoholfrage von Oberbürger Dito Lang-Büsch. Preis 10 Pfg. — Nr. 2. Die Alkoholfrage und ihre Lösung von Dr. med. Georg Keffertlein. Preis 10 Pfg. — Nr. 3. Die arbeitende Frau und der Alkohol. Von Frau Dr. Wegscheider-Ziegler. Preis 10 Pfg. — Nr. 4. Die Arbeiterbewegung und Alkoholfrage. Von Dr. med. Georg Keffertlein. Preis 20 Pfg. — Nr. 5. Die Arbeiterbewegung und Alkoholfrage. Von Dr. med. Otto Juliusburger. Preis 20 Pfg. — Nr. 6. Die Arbeiterbewegung und Alkoholfrage. Von Prof. Dr. A. Forel. Preis 25 Pfg. — Nr. 7. Die Stellung der Arbeiterpresse zur Alkoholfrage. Von A. Störmer. Preis 20 Pfg. — Nr. 8. Alkoholismus und Tuberkulose. Von Dr. med. Friedrich B. Stubenolt. Preis 10 Pfg. — Nr. 9. Wie wird man Abkintent? Von Josef Mayr-Waalski. Preis 10 Pfg. — Nr. 10. Die Arbeiterbewegung und Alkoholfrage. Von Simon Kapfenstein. Preis 10 Pfg. — Nr. 11. Alkohol und Kind. Von Dr. med. Gollitscher. Preis 10 Pfg. — Nr. 12. Alkoholismus und soziale Frage. Von Emilie Vanderveelde. Preis 10 Pfg. Verlag: Deutscher Arbeiter-Abkintenten-Bund in Berlin O. 17.

Anzeigen-Zeil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Verbandsbüro der Deutschen Gewerkevereine.
Durch unser Büro sind folgende Schriften zu beziehen:
Sozialdemokratie u. Arbeiterschaft v. Dr. jur. R. Freund. Preis 40 Pfg.
Volks-Wirtschaftslehre von Dr. C. J. F. u. S. Preis 80 Pfg.
Muster zu Anträgen, Klagen- und Beschwerdechriften in Angelegenheit der Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung). Preis 60 Pfg.
Was muß jeder Versicherte von der Arbeiterversicherung wissen? Welche Ansprüche hat der Versicherte und wie hat er seine Rechte wahrzunehmen? Preis 35 Pfg.
Die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung (Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung). Preis 1,50 Mk.
Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. Preis gebunden 80 Pfg.
Krankenversicherungsgesetz nebst dem Hilfskassen-gesetz. Preis gebunden 60 Pfg.
Arbeitsstatistik der Deutschen Gewerkevereine für das Jahr 1906. Preis 3 Mk. Früher erschienene Statistiken können ebenfalls noch zu demselben Preise bezogen werden.
Arbeitschutz in der Heimarbeit. 2 Referate von E. Winter-Berlin und H. Berndt-Dresden. Gratis.
Die Einführung von Arbeitskammern in Deutschland. 2 Referate von Carl Gollitsch in dt. Berlin und Joh. a. n. Dornblüth-Bromberg. Gratis.
Karlsruherträge und Koalitionsfreiheit. 2 Referate von Carl Gollitsch und J. D. Käfer-Büdingen. Gratis.
Auch alle andern volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher, wie auch Bücher und Schriften jeder anderen Art für die Vereinsbibliotheken, sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbüro zu beziehen.
Der Bestellung bitten wir stets den Geldbetrag beizufügen, bei andernfalls der Auftrag durch Nachnahme erledigt wird.
Geldsendungen sind immer zu richten an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223.
Das Bureau des Zentralrats.
Rudolf Klein.

Bekanntmachung!
Im Ortsverband Magdeburg und Umgegend ist die Stelle des **Verbandssekretärs**
zum 1. März d. J. neu zu besetzen. Bewerber, welche mindestens 5 Jahre Mitglied eines Gewerkevereins sind, die nötigen Kenntnisse in der Arbeiterbewegung und sozialpolitischen Gesetzgebung haben, sowie rednerisch und schriftlich bewandert sind, da auch die Redaktion des „Mitteldeutschen Kurier“ mit zu erledigen ist, richten ihr Gesuch mit einem kurzgefaßten Ausfug über die Aufgaben eines solchen Beamten bis zum 15. Februar an das Ortsverbandsbüro in Magdeburg, Katharinenstraße 2/3 (Kuffschrit „Verbandssekretär“).

Stellenlose
Handelshilfsarbeiter, Hausdiener, Facker u. c.
erhalten Stellung nachgewiesen durch den **Arbeitsnachweis** unseres Ortsvereins der Handelshilfsarbeiter. Meldungen an den Kollegen Hilbert, Berlin S.W., Kochstraße 56.

Verbandsbüro der Deutschen Gewerkevereine.
Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.
Verbandsgenossen!
Allen nach Berlin kommenden **Verbandsgenossen** empfehlen wir unsere neuen und gut eingerichteten Logierzimmer zur gefälligen Benutzung bei mäßigen Preisen. Meldungen bis Abends 10 Uhr beim Hauswart Böhner, Luergebäude.
Das Bureau des Zentralrats.
Galle (Ortsverband). Das Ortsverbandsgeschehen zählt der Wanderkassierer Taube, Leipzigerstr. 94, aus.
Nathenow (Ortsverband). Durchreisende Genossen erhalten 50 Pfg. beim Ortsverbandskassierer Eitz Bietland jr., Ariesalstraße 34.

Medizinischer Verband Berlin und Vororte.
Generalversammlung
am 23. Februar cr., vorm. 10 Uhr, Greifswalderstr. 221/223.
Tagesordnung:
1. Kassen- und Revisionsbericht pro IV. Quartal 07. 2. Jahresbericht 1907. 3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 4. Geschäftsliches.
Der Vorstand:
3. u. G. Körner, Kaiserstr. 22

Hohen Nebenverdienst
kann sich jeder techn. u. kaufmänn. Angestellte auf vornehmlich durchaus nicht anstößige Weise erwerben. **J. Emil Andrae Potsdam 41.**

Chemnitz. Der Arbeitsnachweis sowie die Ausgabe des Ortsverbandsgeschehens befindet sich bei Ernst Rörpe, Egerstr. 17, mittags von 12-1, abends von 7-9 Uhr.

Spandau (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten Besprechungsgarten im Arbeitsnachweisamt. Mittstr. 12, Restaurant zur Palme.

Hagen (Ortsverband.) Arbeitsnachweis und Besprechungsgarten bei Carl Schaback, Hagen Bergstr. 56.

Umfassende Kenntnisse
im Hoch u. Tiefbau, Bergbau, Maschinenbau, in der Bau-, Kunst- und Möbelerlei, Kunstschlosserei, Lokomotiv-, Elektrotechnik, Installation, seriellechnik, im Stuktureur- und Metzberuf. Man durch d. Selbstunterrichts-Verfahren des Verbands. Erwerb Ausweis bis zur Uebernahme. Prosp. u. Anmerkungen gratis. **Bonnes & Machfeld, Potsdam**

Schwarzwaldbau. Durchreisende Genossen erhalten 50 Pfg. beim Ortsverbandskassierer Hermann Rudewig in Schwarzwaldbau Nr. 138.
Potsdam (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Ortsbesuch bei den Ortsvereinskassierern oder bei D. Killmey, Französischerstr. 8.